

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchentlich 3 mal, **Dienstag, Donnerstag und Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Expedition 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis **Montag, Mittwoch und Freitag** Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Achtundzwanzigster Jahrgang. **Nro. 19. Winnenden, Samstag den 12. Februar 1876.**

Neuer Weiffach.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 14. d. Mts. aus dem Bruch, Abth. Käsbühl: 19 Nm. eichenes Spaltholz, 1 Nm. dto. Scheiter, 66 Nm. dto. Prügel und Anbruch. 42 Nm. buchene, 2 Nm. aspene Prügel; 1,270 geb. eichene, 3,440 dto. buchene, 20 dto. aspene Wellen, 2,160 ungeb. hartgemischte und 120 dto. birchene Wellen. Zusammenkunft um 9 Uhr im Schlag. Reichenberg den 7. Febr. 1876.

R. Forstamt
Bechtner.

Holz-Verkauf.

Dienstag den 15. Febr. wird aus einem Priv. Wald genannt Holzweiden bei Necklinsberg im Thale zwischen Oppelsbohm und Necklinsberg 15 Klst. buchene Scheiter und Prügel worunter 2 1/4 Klst. Nugholz, dto. 900 Wellen verkauft.

Zusammenkunft Mittags 1 Uhr bei Gastgeber F i g e l in Necklinsberg.
D. Eisenmann.

Winnenden.

Einladung.



Der Gesangverein **Lieder-tafel** hält morgenden Sonntag Abend 7 Uhr im Saale des Gasthofs zur Krone eine Gesangs-Production ab, und ladet hiezu seine Freunde und Gönner ergebenst ein.

Das Entré ist als Beitrag zur Vereinsfahne bestimmt und kann beliebig gegeben werden.

Der Ausschuss.

Es wird ein **Kunstherd** mit 3 Häfen zu kaufen gesucht.

Wer? sagt die Red.

Winnenden.

Stockfische

Schon weiß, und frisch gewässert empfiehlt
Aug. Brandner,
Seifenfieder.

Winnenden.

Empfehlung.

Weisse Ballkleider werden sehr schön hergerichtet ebenso wird Wasch zum Waschen und Bügeln angenommen von Frau Weiß bei Herrn Albert Kallenberg.

Winnenden

Danksagung.



Für die vielen Beweise der Theilnahme unseres verstorbenen Sohnes Gottlieb, an seinem Kranken-Bette sowie für die Blumenspenden, und besonders, den Herrn Trägern sagen den innigsten Dank, die trauernden Eltern

A. Klotz,
Karoline, geb. Kurz.

Winnenden.

Danksagung.



Für die zahlreiche Leichenbegleitung meiner langjährigen Haushälterin, Marg. Schmid von Strümpfelbach, sowie für den rührenden Gesang der Freunde sowohl, als der beteiligten Lehrer und Schüler sagt hiemit den herzlichsten Dank.

Jakob Geiger

Zu vermieten.

Ein Logis bestehend in Stube Stubenkammer, Küche, Platz zu Holz und auch im Keller.

Gottlob Ramm,
beim Stadtbachhaus.

Eine freundliche Wohnung mit allen Erfordernissen; und besonderem Eingang hat bis 1. April zu vermieten.

David Lämmle, Kübler.

Ein sehr freundliches Logis neu eingerichtet, mit allen Erfordernissen, ist bis Georgi zu vermieten.

Wo? sagt die Red.

Ein freundliches Logis bestehend in 2 Zimmer, Küche und Büchekammer hat zu vermieten.

Wer? sagt die Red.

Winnenden.

Mein unteres Logis habe ich bis Georgi zu vermieten.

Daimler, Schlosser.

Winnenden.

Unterzeichneter hat sein oberes Logis bis Georgi zu vermieten.

Fr. Börner, Stricker.

Weiler z. Stein.



Unterzeichnetem ist gestern ein schwarzer Pudel zugelaufen, derselbe hat ein glattes Halsband und ein messingenes Ringle daran.

Schreiner Schänfele.

Gicht und Rheumatismus, deren Lähmungen und alle andere innerliche und äusserliche früher unheilbare Krankheiten.

Herrn G. Pathemann in Barmen.



Ich habe mich schon wieder gebessert, kann besser gehen; ich habe bessern Appetit wie früher, habe den Schwindel nicht mehr im Kopfe, im Rücken fühle ich keine Lähmung mehr wie früher; das Wasser kann ich schon wieder zwei Stunden halten. [Ich bitte Herrn

Pathemann, mir wenn möglich umgehend 8 Flaschen Medicin zu senden und nach Ihrem Gutdünken noch einige Salben.

Achtungsvoll

Joh. Korte u. Frau z. Rauterkusen bei Attendorn. 15. Juni 1875.

Herrn G. Pathemann in Barmen. an der Haspelerbrücke.

Ihre Medicamente haben meine liebe Frau bereits wieder hergestellt. Senden Sie noch Einiges Ihrer werthgeschätzten Medicamente. Meine Frau hatte schon 25 Jahre dickes, sichtbar krankes Blut in den Adern. Auch dieses ist wieder beseitigt und die Circulation des Blutes bereits wieder hergestellt.

26. Februar 1875. Mit Achtung Bernh. Isenburg. in Heimeringhausen b. Bredelar.

Herrn G. Pathemann in Barmen an der Haspelerbrücke.

Nachdem mein Bruder mein Mann Wüenberg Ihre Arznei empfohlen hat, und mit Recht, indem mein Bruder schon ein ganzes Jahr gedoktert und mit 2 Flaschen von Ihnen schon direkte Besserung eingetreten, so bitte, meinem Mann auch das Erforderliche zu senden.

Hochachtungsvoll Frau Gewinner, Schreinermeister, in Wernerheide, im Reich b. Langendreher 24. Jan. 1875.

Schloß Remseck bei Neckarrens.
Es wird ein Mann gesucht, der den
Akkord für kommende Ernte zum schneiden
und binden auf hiesigem Gut übernimmt.
Gutsverwaltung.

Birkmannsweiler.

700 bis 1000 M.

Pflegschaftsgeld hat auf gesetzliche Sicher-
heit auszuleihen. **Krosz.**

Winnenden.

Ein quantum

Kleeheu & Gehnd

hat zu verkaufen.

Weick, Rothgerber.

Eine größere neue Bakmolde einen
guterhaltenen Strohhuhl mit zwei Messern
und zwei Simri Zwiebeln hat zu ver-
kaufen.

Wer? sagt die Red.

Winnenden.

Ein im

Kleidermachen und Weisnähen
gut gewandte Person sucht Kundenhäuser
auch wird Beschäftigung ins Haus ange-
nommen.

Anna Alb

wohnhast bei jung David Kamm im Sack.

Winnenden.

Verlorenes.

8 Tage vor Weihnachten giengen von der
Wirtschaft zum grünen Baum bis in die Stadt
2 Theile von einer schwarzpolirten Flöte ver-
loren, der redliche Finder wird gebeten, solche
gegen gute Belohnung bei der Redaktion abzugeben.

Für's Herz.

Du gabst, o Gott, mit andern Trieben
Uns auch den Trieb zur Thätigkeit,
Und, ihn auf's Nützlichste zu üben,
Gibst du uns auch Gelegenheit.
Mein Thun, o Höchster, ist vor dir,
Du siehst, und du vergiltst es mir.

Spanien und Freiheit.

In dem Augenblicke, da Spanien durch Niederwerfung der Car-
listen geordneteren Verhältnissen entgegenzugehen im Begriffe ist, da es
durch Annahme des Toleranzgesetzes einem Konflikte mit der Kurie, die
bereits mit Abberufung ihres Nuntius gedroht hat, einem Konflikte mit
Rom entgegensteht, dürfte es von doppeltem Interesse sein, was der
berühmte katholische Graf Montalembert, dieser vor Kurzem gestorbene
geistvolle Verteidiger Roms in Frankreich, über Spanien zu sagen hat,
Der zweite Theil seines Werkes „Spanien und Freiheit“ wird demnächst
in der monatlich zu Lausanne erscheinenden „Bibliothèque Universelle“
veröffentlicht werden; aber schon jetzt ist der Inhalt bekannt und aus
den erwähnten Gründen augenblicklich doppelt interessant.

Montalembert schrieb das genannte Werk unmittelbar nach dem
Sturze der Königin Isabella. Die Veröffentlichung desselben in einem
Pariser periodischen Organe wurde suspendirt und Montalembert schickte
ein Exemplar an Vater Hyacinthe, den er dasselbe nach seinem Tode
zu veröffentlichen ermächtigte.

Mit der ihm eigenen Wärme und mit seiner ganzen allgemein
bekannten Beredsamkeit tritt Montalembert in diesem Werke für reli-
giöse und bürgerliche Freiheit ein. Mit Festigkeit igeißelt er die In-
quisition und den Despotismus, die „beiden Vampyre“, die so sehr in

**Lebensversicherungs- & Ersparniß - Bank in
Stuttgart.**

Versicherungs-Gang des Jahres 1875.

Anträge zur Versicherung liefen ein: 3144 mit **Mrk. 15,938,300.**
Die Zahl der versicherten Personen stieg von 24,061 auf 25,645.
Die Versicherungssumme stieg von **Mrk. 91,979,744** auf **Mrk. 102,634,301.**
Die Prämien-Einnahme hob sich von **Mrk. 3,192,000** auf **Mrk. 3,500,000.**
Gestorben sind im Jahre 1875: 292 Personen versichert mit **Mrk. 1,030,400.**
Seit dem Bestande der Anstalt wurden erledigt 2193 Todesfälle mit **M. 7,931,412.**
An Dividenden hat die Bank bis jetzt vertheilt **Mrk. 4,433,800.**

Die Sterbfallsumme pro 1875 ist geringer als im vorangegangenen Jahre; es ist daher
wiederum ein äußerst günstiges Rechnungsergebniß, beziehungsweise eine hohe Dividende für die
Versicherten zu erwarten. — Sobald der Abschluß beendet, folgt Veröffentlichung desselben.

Derzeit zur Vertheilung kommende Dividende 37% der Prämie.

Zu weiterem Beitritt ladet ein

der Agent
Hermann Binz.

Gegen Magenleiden, Unterleibsbeschwerden, Hämorrhoiden, allgemeines Uebelbe-
finden und Schwächezuständen jeder Art gibt es kein besseres Hausmittel als die

„Weiße Lebens-Essenz“

von Apoth. **Jul. Schrader** in Feuerbach-Stuttgart.

In keinem Hause, besonders wo Arzt und Apotheke nicht im Orte sind, sollte
dieses berühmte Hausmittel fehlen. Tausende verdanken demselben Linderung und Heilung
von schweren Leiden. Per Flasche 1 Mark in beiden Apotheken in Winnenden.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

vom 10. Februar 1876.

Ertrgs.	Pf.	Unverkauft geblieben.	Heutiger Verkauf.	Voriger Woch.	Säcke	Säcke
1876	67		267	0		
826	20		111	0		

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz
gegen die letzte Schwanne wie folgt.

Getreide- Gattung.	Höchst M. Pf.	Mittl. M. Pf.	Niedst M. Pf.	Gefäl- len. M. Pf.	Bemerkung.
Kernen	7 38	7 46	6 91	37.	Wird nur in Pausch und Bogen verkauft.
Dinkel	7 54	7 46	6 7 39		
Haber	2 50	2 40	2 20		
Weißbrot	3	2 80	2 70		
Einhorn	3 40	3 30			
Gerste	6 40	6 40			
Moggen	3 10	3 20			
Wägen	3 40	3 20			
Ackerbohnen	1 90	1 80			
Erbsen	50	40			
Linsen	50	40			
Weißkorn	50	40			
Wicken	50	40			
Kartoffeln	50	40			
Wd. Futter	50	40			
1 Vb. Stroh	50	40			
1 C. Heu	50	40			

Spanien Freiheit und Denken unterdrückt haben, daß auf eine Erholung
des spanischen Volkes von seiner Degradation kaum noch mit Zuversicht
gerechnet werden könne. Seinem Mißtrauen gegen die Republik und
seiner Vorliebe für einen legitimen Herrscher gibt der Verfasser auch
hier wieder Ausdruck, indem er mit Bedauern bemerkt, daß Spanien
den Fehler begangen habe, im Jahre 1868 nicht den Sohn Isabella's
zum Nachfolger ernannt zu haben. Der eifrige Katholik kommt zum
Vorschein, als Montalembert auf die Legitimisten zu sprechen kommt,
denen er es als Verdienst anrechnet, in Spanien den Protestantismus
im Keime erstikt zu haben. Aber, setzt er hinzu, dadurch hat die In-
quisition dem Protestantismus die Sympathien der auf's Aeußerste ver-
legten Menschheit verschafft. Doch geht sein katholischer Eifer nicht so
weit, die Verdienste des Protestantismus nicht anzuerkennen. Man habe
die Herrschaft Isabellas in Spanien als die letzte christliche Regie-
rung bezeichnet; ob dann, fragt er, nicht England ebenfalls unter einer
christlichen Regierung sich befinde? Besonders interessant für die Gegen-
wart ist die Stelle in seinem Werke, wo er die Freiheit des Kultus in
Schutz nimmt und seine feste Ueberzeugung ausdrückt, daß in Spanien
ebensowenig wie in Italien der Protestantismus Proselyten finden werde.
„Um ihren Prinzipien Verbreitung zu schaffen, bedürfen die Feinde der
Kirche und Moral solcher Freiheit nicht. Mit besonderem Eifer verur-
theilt der mehrfach genannte Verfasser die Aufhebung der religiösen Orden

und Confiscation ihres Vermögens durch die provisorische Regierung, die allerdings nur den von der Königin Christine und Espartero gegebenen Beispiele folgten. Solche Gewaltmaßregeln lieferten nur den Gegnern der Freiheit und Toleranz Waffen in die Hände. Im Gegensatz zu vielen Ultramontanen, die dem Carlismus Sympathien zeigen, verwarf Montalembert denselben gänzlich, obwohl damals von einem neuen Carlismuskriege und seinen Grausamkeiten noch nicht die Rede war. Bei der Gelegenheit drückt der Verfasser seine Verwunderung aus über die merkwürdige Anomalie, daß das alte Gesetz weiblicher Erbfolge von den modernen Ideen und Interessen vertheidigt worden, während das neue falsche Gesetz von den reactionären Leidenschaften und den Anhängern des geistigen und weltlichen Despotismus befürwortet werden.

Die objektive Darstellung und der gereifte Blick zeichnen den Verfasser des genannten Werkes vortheilhaft von dem Redner Montalembert aus, der nicht immer so ruhig zu denken und billig zu sein verstand. Daß keine wesentliche Wandlung der Anschauungen bei ihm sich vollzogen hat, beweist ja auch dieses Werk, in welchem er wie in seinen jüngeren Jahren der eifrige Katholik und auf den Einfluß des Papstes bedachte Mann bleibt.

B. B.-Stg.

Stuttgaut, 9. Febr. Die heute ausgegebene Nr. 5 des Regierungsblattes enthält eine Königl. Verordnung, betreffend die Beseitigung der Kommunionmäßigen Verpflichtung der evangelischen Gemeinden zu Beiträgen für die Investiturmahlzeiten der evangelischen Geistlichen. Vom 3. Februar 1876; eine Bekanntmachung der Ministerien der Justiz, des Innern und des Kirchen- und Schulwesens, betreffend die Beseitigung des Textes des Gesetzes vom 8. August 1875 zur Ausführung des Reichsgesetzes vom 6. Febr. 1875 über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung. Vom 26. Jan. 1876; eine Verfügung der Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, des Innern und der Finanzen, betreffend die Annahme der Banknoten der Reichsbank bei den Staatskassen. Vom 18. Jan. 3. Febr. 1876; eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend den Verzicht der Stadtgemeinde Göttingen auf die dem dortigen Gemeinde-Eichungsamt erteilte Ermächtigung zur Präzisionszeichnung. Vom 3. Februar 1876; eine Bekanntmachung desselben Ministeriums, betreffend die Aufhebung der besonderen Staatsaufsicht über die Gemeinde Altersberg, O. A. Gaildorf. Vom 4. Febr. 1876; eine Bekanntmachung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betreffend die Vergütung für die Naturalverpflegung der Truppen für das Jahr 1876. Vom 31. Jan. 1876; eine Bekanntmachung derselben Ministerien, betreffend die Ermächtigung von Aerzten im Auslande zur Ausstellung von Zeugnissen für Militärapflichtige. Vom 2. Februar 1876; endlich eine Verfügung derselben Ministerien, betreffend die Bekanntmachung einer Vereinbarung mit der Schweiz über die Nichteranziehung zc. zum Militärdienst zc.

Tagesbegebenheiten.

Göppingen. In Jehenhausen schoß sich in einem Gasthause ein reisender Kaminfegergehilfe aus Eningen eine Kugel durch die Brust, war aber, da er das Herz verfehlte, nicht sofort todt, starb vielmehr erst nach einer Stunde in Folge schwerer Verletzung der linken Lunge und starken Blutverlustes.

Gmünd, 8. Februar. Letzten Sonntag Nachmittag spielte sich bei hellem Tage auf der ziemlich frequenten Vizinalstraße zwischen Muthlangen und Lindach ein trauriger Vorgang ab. Einige junge Bursche von Gmünd, beiläufig im Alter von 16 Jahren, hatten in Lindach gezecht. Auf ihrem Rückwege begegneten sie einer jungen Frau; kaum waren die hoffnungsvollen angehenden Jünger der Goldschmiedekunst derselben ersichtig geworden, als sie sie überfielen und zu Boden warfen, wobei einer durch Zuhalten des Mundes das Opfer am Schreien zu hindern suchte, ein anderer Vorpostendienst leistete, um im Falle Herannahens dritter Warnsignale abzugeben. Die Hilferufe der Frau, welche sich mit allem Aufgebote ihrer Kräfte zur Wehre setzte, wurden denn doch bald im nahen Schlosse Lindach vernommen; herbeigeeilte Leute entrißten sie ihrer bedrängten Lage und vereitelten das Gelingen des unethischen Attentats. Drei der sauberen Fröchtchen entwischten; der vierte wurde eingeholt und gefänglich eingezogen. — Vermuthen Freitag Morgens wurde in Nechberg die Leiche eines alten Mannes in der Nähe seiner Wohnung gefunden; dem Vernehmen nach liegt ein Verbrechen nicht vor, vielmehr soll der Mann auf der Rückkehr vom Wirthshause an einem Lungenstiche gestorben sein.

— Am 2. Febr. während des Gottesdienstes wurde in Neuharting, Pfarrei Pemmering, Landg. Erding, beim Stettnerbauern ein schauderhafter Raubmord begangen. Der Mörder, welcher wahrscheinlich wußte, daß außer der Stallmagd, einer Schwester der Bäuerin, Niemand zu Hause sei, schlich sich in den Stall und ließ daselbst einen Stier und eine Kuh ab, um so die Stallbirne in den Stall zu locken, welche auch durch den Lärm veranlaßt sich dorthin begab, wo sie von dem Mörder erschlagen wurde. Der Thäter sprengte nun in der Schlafkammer der Bauersehelente 3 Kästen auf und nahm eine Summe von 250 fl. zu sich, während er andere Werthsachen unberührt liegen ließ. Die Erschlagene schleppte er in deren Schlafkammer und legte den Kopf seines Opfers auf einen Bund Wied, welche er vor seinem Abgange anzündete, um das Anwesen in Brand zu stecken und so die ruchlose That zu verbergen; glücklicherweise löschte aber das Feuer aus. Dem Thäter soll man bereits auf der Spur sein.

Wien, 4. Febr. Als F.-M.-L. Benedek gestern Abend in die Oper fuhr, stieß sein Fiaker mit einer Postkutsche zusammen; die Deichsel der letzteren drang in das Coupé und verursachte dem Feldmarschall einen Rippenbruch. Der Postkutscher Hagenbucher wurde wegen schnellen und unvorsichtigen Fahrens verhaftet.

Petersburg, 9. Febr. Der Regierungsanzeiger und das „Journal de St. Petersburg“ publiziren die Note des Grafen Andrassy, „Golos“ hebt hervor, daß die Theilnahme Englands an dem europäischen Konzert unerlässlich sei, um Reformen in der Türkei und die Beruhigung der Herzegowina herbeizuführen.

Aus **Kostajnica, 3. Febr.**, telegraphirt man der Deutschen Zeitung: „Miroslaw Hubmayer (aus Krain), einer der Hauptführer der bosnischen Insurrektion ist heute mit 40 Mann im Podove vom österreichischen Militär entwaffnet und eingesperrt worden.“

Türkei. Es mehren sich von Stunde zu Stunde die Anzeichen, wenn es deren noch bedürfte, daß die Insurrektion für das Frühjahr zu Anstrengungen ausgreift, die nach ihren Intentionen alle Reformpläne der Türkei so ziemlich überflüssig machen sollen. Zugleich wird mit erneuter Bestimmtheit der Eintritt Serbiens in den Kampf für diese Zeit in Aussicht gestellt und die Nachrichten aus Belgrad geben mit einer gewissen Ostentation von der dort entfalteten Rüstungs-Energie Nachricht. Vielleicht hält man in der serbischen Hauptstadt den Moment, in welchem Montenegro durch die Verlautbarung über seine Unterhandlungen mit der Türkei kompromittirt erscheint, für passend, einen Trumpf gegen den Rivalen in Cetinje auszuspielen und den halbverlorenen Platz in der Führung der Bruderstämme zurückzugewinnen. Daß man in Cetinje von den geschehenen Veröffentlichungen etwas unangenehm überrascht ist, kann als sicher angenommen werden.

Spanien. Wie der pariser Spezialkorrespondent der National-Zeitung meldet, ist in Paris das Gerücht von einer entscheidenden Niederlage der Karlisten verbreitet worden. Daß die Niederwerfung der Karlisten nicht mehr allzusehr ist, scheint nach allen Nachrichten über die Stimmung im Lager des Prätendenten unzweifelhaft. Der Korrespondent der Bossischen Zeitung, welcher von einer karlistischen Granate verwundet und in einem karlistischen Hospital mit großer Aufmerksamkeit gepflegt worden ist, schreibt aus Tolosa, 27. Jan., über die Stimmung unter den karlistischen Offizieren: „Beinahe alle, mit denen ich gesprochen habe, geben ihre Sache verloren, und selbst ein letzter Widerstand in den Stellungen um Tolosa wird von vielen, wenn nicht für unmöglich, so doch für nutzlos gehalten. Es sind nicht die verlorenen Schlachten der letzten Tage, die zu dieser verzweifeltten Ansicht geführt haben, denn deren Bedeutung ist lange nicht so groß, wie sie von eifrigen Zeitungsschreibern der Regierungsblätter gemacht wird, sondern die vollständige Muthlosigkeit der Armee, die zum Theil nur noch mit großer Mühe an den Feind zu bringen ist; die Desertionen nehmen mit jedem Tage überhand und haben bei einzelnen Truppentheilen eine solche Höhe erreicht, daß von ganzen Bataillonen kaum noch einzelne Kompagnien übrig sind.“

— Ein bedeutender Erfolg der Alfonsoisten ist die vor einigen Tagen erfolgte Besetzung von Durango in Biskaya. Die Meldung des Generals Quesada hierüber lautet:

„Durango, 5. Februar. Wir haben Durango, die gewöhnliche Residenz des Don Karlos, ohne Widerstand genommen. Die Munizipalität, die Geistlichkeit und die Einwohner Durangos haben im Vertrauen auf die gute Disziplin unserer Truppen die Stadt nicht verlassen. In Zornoza ist ein großer Vorrath Salpeter gefunden worden, der nach Bilbao gebracht worden ist.“

Während der ganzen vierjährigen Dauer des Karlistenkrieges ist Durango zum ersten Male wieder in den Händen der königlichen Truppen

und es läßt sich ermessen, daß diese Thatfache auf die streng karlistische Bevölkerung jener Gegend einen tiefen Eindruck gemacht haben muß.

New-York, 9. Febr. Eine große, gestern Abend ausgebrochene Feuersbrunst zerstörte zwei Hotels, mehrere Magazine und eine Anzahl Häuser. Der Schaden wird auf 3 Mill. Dollars geschätzt. Von der Feuerwehr sind 3 Mann todt, 5 beschädigt.

Verschiedenes.

Telegraphen in Europa.

Nach den im „Journal télégraphique“ veröffentlichten statistischen Zusammenstellungen des in internationalen Telegraphenbureau's zu Berlin beträgt die Länge der Telegraphenlinien Europas in runder Zahl 326,500 Kilometer, die Länge der Drathleitungen 930,000 Kilometer, also dreihundzwanzigmal mehr als der Umfang der Erde. Die Beförderung der Telegramme besorgen 23,800 Telegraphenbureau's. Wengleich Großbritannien in Ansehung der Zahl der Telegraphenämter die größte Ziffer aufweist, nämlich 5572, das ist ein Amt auf 57 Quadrat-Kilometer und auf 5676 Einwohner, so befinden sich doch in der Schweiz insofern verhältnismäßig mehr Telegraphenämter, als von den dort vorhandenen 899 Telegraphenbureau's, deren eines bereits auf 46 Quadrat-Kilometer und auf 2969 Einwohner entfällt. Die wenigsten Telegraphenbureau's haben verhältnismäßig Griechenland, Norwegen, Rumänien, Rußland, Serbien und Spanien. Im deutschen Reiche befinden sich 4842 Telegraphenämter, also ein Telegraphenamt auf 113 Quadrat-Kilometer und auf 8480 Einwohner. In Europa werden jährlich 50—60 Millionen Telegramme abgesendet, so daß je ein Telegramm auf 5—6 Einwohner kommt. Die meisten Telegramme werden verhältnismäßig in der Schweiz geschrieben, denn dort trifft auf fast jeden Einwohner jährlich ein abgesandtes Telegramm; auch werden in der Schweiz nächst Großbritannien verhältnismäßig die meisten Briefe geschrieben, indem dort von den abgesandten Briefen und Postkarten 20 Stück auf den Kopf der Bevölkerung entfallen. Rußland hat den geringsten Telegraphenverkehr; denn dort kommt ungefähr erst auf 27 Einwohner ein Telegramm. Das deutsche Reich nimmt in Ansehung des Umfangs des Telegraphenverkehrs die sechste Stelle ein; es wurden nämlich befördert 10—11 Millionen Telegramm, d. h. bei 41 Millionen Einwohnern eins jährlich auf etwa 4 Einwohner. In Berlin wurden im Jahre 1874 1,427,585 Telegramme aufgeliefert, also durchschnittlich täglich 2900 Stück. Die Einnahmen von dem Telegraphenbetriebe in Rußland betragen 2,850,000 M.; demnächst folgt Großbritannien mit Irland mit 2,040,000 M., wobei die außerordentlichen Ausgaben allerdings nicht in Betracht gezogen sind. Von der Mehrzahl der Staaten wurden die Einnahmen von den Ausgaben überschritten.

Bankraub.

Die Northampton Nationalbank in Northampton, Massachusetts, ist um 720,000 Dollars beraubt worden. Das Geld wurde fast sämtlich aus Büchsen, welche in einem Gewölbe aufbewahrt werden und Privat-Depositen gehörten, entwendet. Der Raub wurde durch sieben Männer verübt, welche sich seit einiger Zeit in Northampton umhertrieben. Sie betraten zuerst das Haus des Kassiers, ergriffen, knielten und banden seine aus sieben Personen bestehende Familie und zwangen ihn, ihnen die Kombination der Gewölbeschloßer zu geben. Dann begaben sie sich nach der Bank, als der Wächter sich entfernt hatte, und betraten das Gewölbe. Der Kassier gab die Kombinationen zweimal falsch aber als ihm ein Pistol entgegengehalten wurde, gab er sie richtig. Nachdem die Einbrecher das Haus verlassen hatten, um sich nach der Bank zu begeben, brauchte die Familie des Kassiers drei Stunden, um sich zu befreien, worauf Lärm geschlagen wurde, aber der Raub war bereits ausgeführt und die Diebe waren mit dem Frühzug nach Springfield abgereist. Der größte Theil der Beute bestand aus unveräußerlichen Wertheffekten. Die Bank hat eine Belohnung von 25,000 Dollars auf die Wiedererlangung des Eigenthums und die Entdeckung der Einbrecher ausgesetzt.

Invalidenloos.

Im Dorfe Saffau bei Fischhausen liegt, wie die Königsberger „Hartung'sche Zeitung“ schreibt, der 83 Jahre alte Veteran Johann Zigahn, der monatlich sechs Mark Invalidengehalt bezieht, unter den traurigsten Verhältnissen krank und müd darnieder. Seine Frau und Kinder sind verstorben, sonstige Verwandte sind nicht vorhanden. Der Greis, der 1813—1815 mit in Frankreich war und dann als Halbinvalide aus dem Dienst des Vaterlandes entlassen wurde, ist heute hilflos und krank auf das öffentliche Mitleid angewiesen. Die Wirtin des Dorfes Saffau sendet dem Aermsten der Reihe nach Speisen, darunter aber oft solche, die er bei seinem Alter nicht verdauen kann, so daß er hungern muß, da seine magere Invalidenpension, von der er noch 1 M. an den Boten abgeben muß, der sie ihm abholt, größtentheils in Salben für seine wunden Füße aufgeht. So muß ein Braver aus den deutschen Befreiungskriegen seine letzten Lebensstage verbringen, während in Berlin

ein Invalidenfonds von 180 Millionen Thaler liegt, dessen Zinsen nicht verbrannt werden! Wir wiederholen unsere mehrfach gestellte Forderung, — möchte sie von Blatt zu Blatt sich fortpflanzen — die Ehrenpflicht gegen unsere Invaliden aus den Befreiungskriegen muß endlich im ausreichendsten Maße erfüllt werden. Es sind doch nur noch wenige. Möge das Abgeordnetenhaus die Sache in die Hand nehmen.

Feuilleton.

Saß bis zum Tode.

Seenovelle, dem Französischen des G. de la Landelle frei nachgezählt von Eduard Lehmann.

(Fortsetzung.)

Um zehn Uhr Abends waren alle Schäden ausgebessert, die Vorraths-Oberbramstangen ersetzt die während der Bø zertrümmerten, und die „Spröde“ schloß unter allen Segeln dahin, getrieben von einer vollen und bequemen Brise, die ihr Wirken mit einem so schändlichen Ueberfall begonnen hatte. So war denn Alles vereinigt, um mit Lust und Bequemlichkeit dem Cap der guten Hoffnung und der Insel Bourbon zusteuern zu können.

Julius ließ dem Commandanten seinen Besuch anmelden, übergab dem jungen Desbagues, Chef der an Bord befindlichen Marinezöglinge, die Wache, und betrat dann das Gemach seines Obern.

Herr von Kergal saß vor einem Tische, auf welchem eine Seelarte ausgebreitet lag. Den Kompass in der Hand, sann er, beim Schimmer einer Hängelampe über den einzuhaltenden Kurs nach; von Zeit zu Zeit richtete er den Blick auf eine gerade über seinem Kopfe befindliche Busssole, die ihm selbst die geringsten Bewegungen der Korvette verrieth. Gegen seine Gewohnheit, lud er den Fähdrich nicht wie sonst zum Sigen ein, sondern erhob sich.

„Erklären Sie mir doch, Fähdrich Renaud, auf welche Weise sich der Unfall ereignete, der um acht Uhr fünfzehn Minuten statt hatte?“

„Eine bestige Bø hat mich überrascht, Kommandant.“

„War diese sichtbar, als Herr Fargeolles Ihnen den Dienst übergab?“

„Nein, Kommandant.“

„Sie versahen also Ihre Wache nicht gehörig?“

Der Fähdrich antwortete nicht.

„Schon genug, mein Herr, begeben Sie sich sofort in Ihr Gemach.“

Am andern Morgen kündigte der Schiffslieutenant, auf Befehl des Commandanten, Renaud einen vierzehntägigen Arrest an. Der Kadet Desbagues erhielt den Auftrag, während dieser Zeit Renaud's Dienst zu versehen.

Von den Passagieren, unter denen der Sturz der Oberbramstangen einen panischen Schrecken verbreitet hatte, fand keiner diese Strafe zu hart, um so weniger, als in Folge einiger von Fargeolles arglistig hingeworfenen, durch die Schwaghastigkeit der Frau von Riziöre weiter verbreiteten Aeserungen Julius bei ihnen für einen schlechten Offizier galt. Antonina mußte mehrere übelwollende Bemerkungen dieser Art anhören, deren Wahrheit sie allein bezweifelte; unglücklicherweise geizte es sich nicht für sie, die Vertheidigung des jungen Fähdrichs zu übernehmen.

Papillon, Renaud's Schiffsjunge, hinterbrachte Gaujard, dem Mastwächter des Bugpriests, einige der gehörten Reden.

„O, über das Bauerngindel!“ rief der alte Matrose aus; „wegen drei zerbrochener Schwefelhölzchen verdammen sie den besten Menschen von der Welt. Ich kenne Deinen Herrn, Papillon; glaube mir, er ist ein Seemann mit Leib und Seele, mit Kopf und Herzen; ich habe ihn auf der „Siegreichen“ die Warte regieren gesehen, als ob es ein Spielzeug für sechs Liards sei. Es ist auch nicht Einer am ganzen Bord, der in anderthalb Stunden das Schiff wieder so vollständig hergerichtet und unter allen Segeln das Schiff in Fahrt gebracht haben würde, wie er es gestern Abend gethan. Aber diese Landratten von Bürgern und Soldaten, die pappeln und schwätzen!“

Julius war in der That seit dem Sturze der drei Oberbramstangen, statt in der Achtung des Schiffsvolkes zu sinken, nur noch höher in derselben gestiegen. Zudem hatte er von allen Offizieren die Vorliebe des Vorkastells am meisten für sich, während man „Bärengesicht“ verwünschte, vor dem Schiffslieutenant zitterte, und schon beim bloßen Anblick des alten Fregattenkapitains sich von ehrerbietiger Furcht durchdrungen fühlte. „Grasinn“ war beim Volke beliebt; man kannte ihn schon länger, und sein leutseliger Charakter hatte ihm die vollkommenste Zuneigung seiner Untergebenen verschafft.

Julius empfing während der Zeit seines Arrestes einige Besuche in seiner Kabine. Auch Herr von Riziöre kam öfters zu ihm, und selbst Antonina begleitete zuweilen ihren Vater. Das war denn freilich ein süßer Trost für den armen Gefangenen, wenn er so die Geliebte seines Herzens sehen konnte, und konnte er ihr auch nicht alles Vorgegangene erzählen; so errieth doch das Herz, was der Mund verschweigen mußte.

Als der Arrest des Fähdrichs sein Ende erreicht, verließ das junge Mädchen öfters die Mutter an Fargeolles' Arme, um sich dem Vater anzuschließen, wenn dieser sich mit Julius unterhielt, so daß das Ende der Fahrt Julius noch einige Stunden des zärtlichsten und freundschaftlichsten Geplauders bot. Doch wurde dies häufig durch die Kreolin unterbrochen, deren Argwohn unablässig durch die böswilligen Einflüsterungen ihres unzertrennlichen Begleiters genährt und gesteigert wurde.

(Fortsetzung folgt.)